

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 16 (1969)
Heft: 7-8

Artikel: Beispiel Luzern : Rund 40 000 sahen die Schau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beispiel Luzern

Rund 40 000 sahen die Schau

H.A. Wir haben bereits in den Nummern 5 und 6/69 auf die in der Schweiz in dieser Grösse und Aufmerksamkeit noch nie gezeigte Schau und die Anstrengungen des Initianten, des Luzerner Bundes für Zivilschutz, hingewiesen. Es geht heute darum, die Ausstellung, die im In- und Ausland ein erfreulich grosses Echo hatte, mit einem Bildbericht abschliessend zu würdigen. Wir beginnen mit den Kantonen der Innerschweiz, die sich in den von ihnen gewählten Themen viel Mühe gaben, um in geschickter und ansprechender Darstellung der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Die Pavillons dieser Kantone bildeten eigentliche Schmuckstücke der Schau. Sehr eindrücklich war die Darstellung der Ueberflutungsgefahr, verbunden mit der Tonbildschau, die einprägsam die Bedrohungen durch die Stauseen Lucendro und Göscheneralp zeigte, durch den Kanton Uri. Sauber gestaltet und informativ führte der Kanton Schwyz in den Kulturgüterschutz ein. Grosses Interesse fand die Darstellung des Kantons Nidwalden über eine Flugzeug- und Autobahn-Katastrophe, in der gezeigt wurde, welche Mittel in den nächstliegenden Gemeinden vorhanden sind, um dank einem gut organisierten Zivilschutz in kürzester Zeit rettend und helfend eingreifen zu können. Der Kanton Obwalden behandelte aufschlussreich die Bedeutung des Zivilschutzes im Einsatz bei Naturkatastrophen und konnte auf das praktische und sehr instruktive Beispiel der Erdbebenwelle des Jahres 1964 hinweisen. Besonders eindrücklich bot sich der Pavillon des Standes Zug dar, der den Zivilschutz von einst den Anforderungen von heute gegenüberstellte und augenfällig zur Darstellung brachte, dass das Schutzbedürfnis des Menschen seit jeher bestand, gezeigt am Modell der mit Schutz- und Trutzmauern bewehrten Stadt Zug in früherer Zeit. Jeder dieser Pavillons bildete eine kleine Ausstellung für sich, die auf bestimmten Gebieten anschaulich gute Information vermittelte. Es ist zu wünschen, dass dieses Material gut behandelt und gelagert wird, um auf Wunsch im Rahmen der Zivilschutzaufklärung auch in anderen Landesteilen verwendet zu werden.

Einführung in den Schweizer Zivilschutz

Die von Architekt Walter Schweizer und Graphiker Georg Sperl gestaltete Schau bot, angefangen bei den gesetzlichen Grundlagen, bis zur Darstellung der verschiedenen Dienstzweige und ihres Materials, eine umfassende Einführung in die Notwendigkeit, die Aufgabe und die Organisation des Zivilschutzes. Hervorheben möchten wir die gute und saubere graphische Gestaltung, welche die Ausstellung, die mit einem Gesamtbudget von 250 000 Franken rechnete, durch alle Stände und Darstellungen hindurch auszeichnete. Die Ausstellung hat einmal mehr gezeigt, dass eine gute Aufklärung auch etwas kostet und billige Improvisationen, wie sie aus Gründen der Sparsamkeit leider sehr oft praktiziert werden müssen, nicht immer den angestrebten Erfolg haben. Es war gerade diese saubere, im Aufbau durchdachte Darstellung, in der sich nach dem Baukastensystem



Der Eingang zur Ausstellung mit einem Wasserspeicher, Fahrzeugen und Material der Luftschutztruppen.



Am Beispiel der Stadt Zug aus alter Zeit, umgeben von Schutz- und Trutzmauern wird gezeigt, dass der Mensch seit seiner Erschaffung immer nach Schutz und Sicherheit strebte.



Ein Beispiel der sauberen Arbeit der Gestalter der ZZS, gezeigt mit einem Blick in den Pavillon des Standes Zug.



Ausschnitt aus der Darstellung des Katastrophenschutzes (Erdbeben) des Kantons Obwalden.



Blick in den Pavillon des Kantons Nidwalden.

Stein an Stein bis zum Gesamteindruck zusammenfügte, der dieser Ausstellung schon zu Beginn im ganzen Lande einen guten Ruf einbrachte und sich auch stimulierend auf den Besuch auswirkte. Der Erfolg liegt in der Tatsache begründet, dass die Zentralschweizerische Zivilschutzschau, wie der Präsident des OK-Ausschusses, Gemeindepräsident und Ortschef Otto Schnyder, Kriens, dem Berichterstatter am Nachmittag des letzten Tages versicherte, von gegen 40 000 Personen besucht wurde. Das ist für eine reine Fachschau in unserem Lande ein sehr gutes Ergebnis.

Einen guten Eindruck hinterliess auch die Beteiligung von Industrie und Wirtschaft, die mit ihren durchwegs gut aufgemachten Vertretungen Zeugnis für den hohen Stand der Entwicklungen auf dem Gebiete des Zivil- und Katastrophenschutzes ablegten und zeigten, was die schöpferische Kraft privater Initiative auch dann auszurichten vermag, wenn Geschäft und Gewinn noch keineswegs sicher sind. Es soll in diesem Zusammenhang einmal gesagt werden, dass von der Schweizer Industrie auf diesem Gebiet Entscheidendes geleistet worden ist und für Forschung und Entwicklung Millionenbeträge aufgewendet wurden. Der Zivilschutz unseres Landes hat auch von dieser Seite wertvolle Impulse erhalten, was nicht vergessen werden soll. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Inserenten unserer Zeitschrift, die auf diese Weise ihren Beitrag für die immer noch sehr notwendige Zivilschutzaufklärung leisten.

Erwähnung verdient auch die Mitarbeit der interessierten Stellen der Armee, vor allem des Territorialdienstes und der Luftschutztruppen, die sich selbstverständlich in den Dienst dieser grossen Aufklärungsaktion stellten und damit auch die Verbundenheit von Armee und Zivilschutz bekundeten. Viel Beachtung fand auch die vom Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge gestaltete Darstellung der Verpflegung im Zivilschutz, um im Rahmen der Gesamtschau auch diese Probleme zu erörtern. Es fehlt uns der Raum, um namentlich alle die vielen Mitarbeiter zu erwähnen, die bei Behörden und Zivilschutzinstanzen in den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug und Luzern, bei der Armee und überall dort, wo Behörden und Vereine um ihre Mitarbeit angegangen wurden, am Gesamterfolg entscheidenden Anteil haben. Es geht uns darum, ihnen allen auch den Dank des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz abzustatten und ihnen zu Ehren diese Nummer unserer Zeitschrift zu widmen.

Schule und Zivilschutz

Der grosse Besuchererfolg ist nicht zuletzt auch den zahlreichen Schulklassen zuzuschreiben, die aus Stadt und Kanton Luzern sowie aus anderen Kantonen die Schau mit ihren Lehrern besuchten. In dieser Beziehung hat die Initiative des Luzerner Bundes für Zivilschutz für das ganze Land bahnbrechend gewirkt und darf vor allem auf dem Gebiete der Aufklärung der heranwachsenden Jugend als Beispiel bezeichnet werden.

Zum erstenmal hat sich in unserem Lande der Erziehungsdirektor eines Kantons, Regierungsrat und Schultheiss des Standes Luzern, Dr. Hans Rogger, in einem Aufruf an die Lehrerinnen und Lehrer gewandt, speziell jene der Sekundar- und Oberschulen, und sie aufgefordert, die Schau mit ihren Schülern

zu besuchen und mit ihnen die Probleme durchzuarbeiten. Im erwähnten Aufruf wurde hervorgehoben, dass der Zivilschutz alle angeht, um mit seiner Hilfe ein festes Dach über dem Schweizerhaus zu bauen und unseren Mädchen und Buben auf positive, anschauliche Weise zu zeigen, wie sie später bei der Rettung von Menschenleben und an der Bewahrung und Behütung unserer Heimat mithelfen können.

Es ist auch das erstmal, dass das Publikationsorgan einer Erziehungsbehörde und das obligatorische Organ des Lehrervereins eines Kantons, das «Luzerner Schulblatt», mit einer Sondernummer in den Dienst des Zivilschutzes gestellt wurde. Im Leitartikel befasst sich der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, mit dem Zivilschutz in einer veränderten Welt, um anschliessend verschiedenen Autoren das Wort zu weiteren Darstellungen über das wichtige Gebiet unserer Gesamtverteidigung zu geben. Wertvoll ist in dieser Sondernummer vor allem die Stoffsammlung zum Themenkreis des Zivilschutzes für die Oberstufe unter dem Sammelbegriff «Sein oder Nichtsein», ausgearbeitet von Lehrer Albert von Wartburg in Hochdorf. Die Stoffsammlung behandelt den Zivilschutz als Teil unserer Landesverteidigung und unterstreicht, dass der Krieg heute keine Grenzen kennt, um dann auch historische Parallelen zu ziehen, die moralischen und ethnischen Grenzen aufzuspüren und sich ganz allgemein dem Schutzgedanken zu nähern, der seit jeher die Menschheit beschäftigt hat. Mit Anregungen zum Stundenplan wird die für die Lehrerschaft bemerkenswerte Arbeit abgeschlossen.

Die an der Ausstellung in Luzern gemachten Beobachtungen liessen erkennen, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit grossem Interesse diesem für sie neuen Gebiet widmeten, überlegten und — das ging aus den gestellten Fragen sehr deutlich hervor — sich ihre Meinung bildeten. Es wurden auch kritische Fragen gestellt, die immer wieder zu Diskussionen führten, die aber erkennen liessen, dass sich die Jugend positiv zu solchen Gemeinschaftsaufgaben stellt, wenn man sie ernst nimmt und ihr gegenüber selbst eine positive Einstellung spüren lässt. Mit der Aufklärung der Jugend auf breitester Grundlage, wie sie in Luzern mit Billigung und Unterstützung der Schulbehörden praktiziert wurde, ist ein Durchbruch gelungen, der anderen Kantonen als Beispiel dienen kann.

Das Ausstellungsprogramm

Am Tage nach der Eröffnung brachte der offizielle Tag am 21. Juni mit zahlreichen Gästen aus Behörden und Armee den eigentlichen grossen Auftakt der Ausstellung, der verbunden mit dem Suppentag in Luzern, Kriens und Emmenbrücke, zu einem grossen Erfolg wurde. Dem Willkommensgruss von Regierungsrat Dr. Hans Rogger, Schultheiss des Standes Luzern, entnehmen wir folgenden Auszug:

«Wir hoffen, unsere engere Heimat werde auch dem Zivilschutz gegenüber sich aufgeschlossen erweisen. Um das zu erreichen, müssen wir vor allem danach streben, den Gedanken des Zivilschutzes unserer heranwachsenden Jugend vertraut zu machen. In diesem Sinne verdient die Redaktion des „Luzerner Schulblattes“ mit Herrn Sekundarlehrer Bernhard Peter, Ebikon, an der Spitze, unsere volle Anerkennung. Sie hat die letzte Nummer als Sondernummer herausgegeben und ganz dem Thema „Zivilschutz“ gewidmet. Sie will durch unsere Lehrer und Lehre-



In Begleitung von Generalsekretär Dr. Armin Riesen war Bundespräsident Ludwig von Moos ein besonders interessierter Ausstellungsbesucher. Rechts im Hintergrund Direktor Walter König.



Dieses Gedränge, das immer wieder ein erfreulich grosses Interesse bekundete, gehörte zur sehenswerten Luzerner Schau.

Photos: Nr. 7, 8, 9, 10 Joseph Keller, Luzern. Restliche Bilder Herbert Alboth, Bern.



Gross war auch das Interesse bei vielen Vereinen innerhalb und ausserhalb von Luzern, wie auch dieser Schwestern, die hier von Meinrad Amstutz, Chef des Amtes für Zivilschutz in Nidwalden, durch die Ausstellung geführt werden.



Das tägliche Bild der erfreulich vielen Schulklassen. Unten: Schaubild des Bundesamtes für Zivilschutz.



rinnen das Verständnis für den Zivilschutz an unsere Jugend herantragen und sie dafür gewinnen. Im Namen des gesamten Regierungsrates möchte ich bei dieser Gelegenheit den besten Dank abstellen auf allen jenen, die im ganzen Schweizerland bisher sich für den Zivilschutz eingesetzt haben. Ganz speziell verdienen unseren Dank jene, die diese Schau vorbereitet haben und für deren Durchführung die Verantwortung tragen. Ist es nicht höchst erfreulich, dass in einer Zeit, die doch stark vermaterialisiert erscheint, immer wieder Frauen und Männer zu finden sind, die sich freudig und uneigennützig für eine grosse und ideale Aufgabe einsetzen. Im Kontakt mit der heutigen Jugend kann man immer wieder feststellen, dass sie für überkommene Autoritäten und Werte nicht mehr den Sinn und das Verständnis aufbringt, wie wir das in unserer Jugend getan haben. Für wirkliche und konkrete Leistungen und Werte zeigt sie aber nach wie vor volle Anerkennung. Sie geht meines Erachtens dabei sogar weiter als wir das einst in unserer Jugend getan haben. Daran müssen wir anknüpfen. Wir müssen ihr unsere Absichten und unsere Leistungen ehrlich und offen darlegen. Tun wir das, so wird die Jugend mit ihrem Lob nicht kargen. Diese Feststellung gilt für den grössten Teil unserer Jugend, die im Kern gesund ist. Die ganz wenigen, die für unsere Heimat und unsere Landesverteidigung nichts glauben erübrigen zu können, müssen wir mit viel Geduld und grosser Liebe zu gewinnen suchen. Wenn auch das nichts fruchtet, so müssen wir den Mut aufbringen, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Wir müssen auf alle Fälle verlangen, dass unsere Rechtsordnung, Leib und Leben unserer Mitbürger, wie auch ihr Hab und Gut, unversehrt bleiben. Der gesunde Teil unserer Jugend hat Achtung vor jenen, die eine klare Haltung zeigen und die bereit sind, sich für ihre Ueberzeugung auch einzusetzen.

Am heutigen Tage wollen wir uns vornehmen, möglichst viele unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen für den Gedanken des Zivilschutzes zu gewinnen. Wir leben ja in einer Demokratie. In ihr ist die Mehrheit König. Sie ist aber nur dann ein guter König, wenn sie auch den Anliegen und Wünschen der Minderheit angemessen Rechnung trägt. Wenn die Verantwortlichen im öffentlichen Leben diesem Grundsatz nachleben, so werden sie auch das Vertrauen der anders Denkenden und anders Lebenden finden. Dieses gegenseitige Verständnis und Vertrauen ist auch die beste Grundlage für eine möglichst breite Basis des Zivilschutzes in unserem Volke. Möge diese Schau, die hier aufgebaut wurde und die wir besichtigen können, ein guter Anfang für dieses Verständnis sein und bleiben.»

Der Tag der Gemeinden und Betriebe des Kantons Luzern und des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz wurde mit einem Grosseaufmarsch am 24. Juni begangen. Die zahlreiche Gästeschar wurde vom Baudirektor der Stadt Luzern, Stadtrat Dr. Hans Ronca, begrüsst. Zu einem besonderen Erfolg wurde der Tag der Innerschweizer Kantone am Mittwoch, den 25. Juni. In seiner Begrüssungsansprache hob der Militärdirektor des Kantons Luzern, Regierungsrat Dr. Josef Isenschmid, die Verbundenheit der Kantone hervor, die gemeinsam das grosse Werk der Zivilschutzschau erarbeiteten und zum Erfolg führten.

Ein grosser Tag war der 26. Juni mit dem Besuch des Vorstehers des Eidgenössischen Justiz- und Polizei-

departements, Bundespräsident Ludwig von Moos, der von Generalsekretär Dr. Armin Riesen begleitet war. Im Rahmen eines eidgenössischen Zivilschutz-rapportes, an dem die Chefs der kantonalen Aemter für Zivilschutz und der Stellen für Zivilschutzbauten teilnahmen, der unter der Leitung des Direktors des Bundesamtes für Zivilschutz, Walter König, stand, wurde auch die Ausstellung besucht, die bei den Fachleuten aus Bund und Kantonen einen sehr guten Eindruck hinterliess und zugleich auch manche Anregungen zur Aufklärungsarbeit im eigenen Kanton vermittelte.

Mit dem Tag der Armee wurde die Reihe der Veranstaltungen und die Ausstellung geschlossen. Es waren rund 500 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die der Einladung zur Manifestation der Verbundenheit zwischen Armee und Zivilschutz gefolgt waren. An ihrer Spitze konnten der Kommandant der Felddivision 3, Oberstdivisionär Theophil Mosimann, und der Kommandant einer Territorialbrigade, Oberstbrigadier Ernst Kunz, begrüsst werden. Der Stadtpräsident von Luzern, Nationalrat und Oberst Dr. Hans-Rudolf Meyer, begrüsst den erfreulich grossen feldgrauen Harst. Seinem Bekenntnis zum Zivilschutz entnehmen wir den folgenden Auszug:

«Der Bundesrat hat in seinem Bericht über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 festgestellt, dass das Ueberleben der Truppe und der Zivilbevölkerung oberstes Gebot aller Massnahmen sei. Damit es dem Gegner nicht gelingt, den Widerstandswillen von Volk und Armee durch Angriffe aus der Luft, allenfalls verbunden mit subversiven und psychologischen Aktionen zu brechen, gilt es, alle aktiven und passiven Massnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Schlagkraft der Armee zu erhalten und die Auswirkungen der Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu mildern.

Wir wissen, dass unsere Armee als Trägerin der militärischen Abwehrbereitschaft fähig und in der Lage ist, ihre primäre Aufgabe zu erfüllen. Wir wissen aber auch, dass die moderne Kriegführung Front und Hinterland zu **einem** Gebiet werden liess und keine Aufteilung des Kampfgebietes heute mehr möglich ist.

Der Erfolg der von uns vertretenen Strategie der Kriegsverhütung hängt in hohem Masse davon ab, ob es uns gelingt, glaubwürdig darzutun, dass Volk und Armee sowohl atomare Erpressungsversuche als auch direkte Angriffe ertragen.

Im Krieg wird die Möglichkeit des Ueberlebens der Zivilbevölkerung von ihrem Schutz abhängen. Die Kampfkraft und der Durchhaltewillen der Angehörigen der Armee wird durch die Gewissheit sicher gesteigert werden, die Angehörigen im Hinterland bestmöglich geschützt zu wissen. Daher spielt der Zivilschutz für die Gesamtverteidigung unseres Landes tatsächlich und moralisch eine genauso entscheidende Rolle wie die Bereitschaft unserer bewaffneten Streitkräfte.

Wir wissen, dass zum Aufgabenbereich des Zivilschutzes alle Massnahmen gehören, die zum Schutze, zur Rettung und zur Betreuung des Lebens der Bevölkerung erforderlich sind. Der Zivilschutz hilft Schäden an Personen und Gütern verhindern oder mildern.

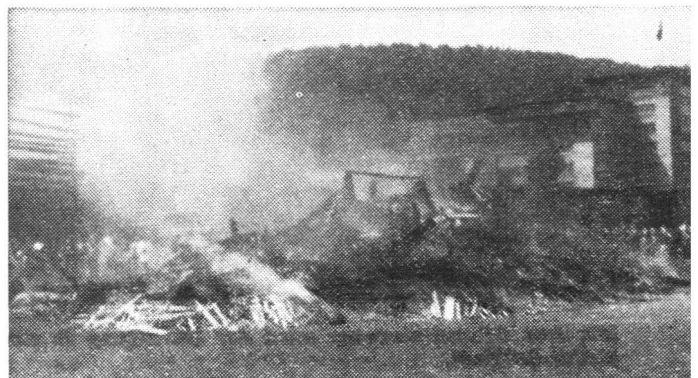
Der Zivilschutz ist somit im Rahmen des gestern im Nationalrat in der Schlussabstimmung beschlossenen Bundesgesetzes über die Gesamtverteidigung eine



Tag der Armee. Ansprache von Oberst Dr. Hans-Rudolf Meyer, Stadtpräsident von Luzern.



Eine gute Darstellung der Zivilschutzkosten. Unten: Trümmergelände auf der Allmend, bereit für die Einsatzübung, deren guter Chef Otto Gernet war.





Bergung eines Verletzten durch ein Fenster mit dem Rettungsbrett.



Durch Feuer und Rauch naht die Hilfe.



Mit dem Schweissbrenner wird der Durchgang in den Keller geöffnet.

genauso wichtige Säule unserer Abwehrbereitschaft wie sie die militärische Landesverteidigung darstellt. Die Betonung der Wichtigkeit des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung bedeutet, dass der Zivilschutz die volle Unterstützung von uns als Bürger und Angehörige der Armee verdient. Dem Zivilschutz sind auch in Zukunft vermehrte Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der heutige Tag der Armee an der Zentralschweizerischen Zivilschutzschau will die unverbrüchliche Verbundenheit der Angehörigen der Armee und des Zivilschutzes unterstreichen. Auch in einem modernen Krieg wird unser kleines Volk unüberwindbar sein, wenn unser Wille zu Widerstand und Freiheit ungebrochen bleibt. Der Widerstandswille des Volkes wird vor allem von den Vorbereitungen des Zivilschutzes abhängen, und die Kampfbereitschaft der Armee wird so lange andauern als der Widerstandswille des Volkes lebt.

Wir Soldaten sind bereit, den Kampf um Sein oder Nichtsein der Eidgenossenschaft zu führen. Wir stellen heute eindeutig und klar fest, dass die gleiche Bereitschaft die Männer und Frauen der Zivilverteidigung erfüllt, die bereit sind, das Leben und das Gut unserer Mitbürger schützen zu helfen.

Daher gehören Armee und Zivilschutz zusammen. Jeder militärische Widerstand ohne starken Zivilschutz hat wenig Sinn.

Wir Soldaten danken den Angehörigen der Zivilschutzorganisation für ihren Einsatz und stellen fest: Zivilschutz geht uns alle an!»

Die Schau wurde von zahlreichen Ausländern besucht, darunter auch eine Delegation der Botschaft der Volksrepublik China in Bern. Auf Einladung der Organisatoren und des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz nahmen am offiziellen Tag auch Delegationen aus Oesterreich, der Bundesrepublik Deutschland und aus England teil, denen in Luzern und Stans ein dreitägiges Programm geboten wurde. Sie wurden am Freitagabend, den 20. Juni, im Rathaus auch vom Luzerner Stadtpräsidenten empfangen.

Von Interesse ist, dass das amerikanische Fernsehen einen längeren Streifen über die Schau und die Einsatzübung drehte. Trotz rechtzeitiger Einladung durch den Pressedienst fand die grosse Schau bei den Leuten des Schweizer Fernsehens, die in Zürich darüber entscheiden, was wir sehen dürfen, keine Gnade, und die Fernseher der Schweiz mussten sich mit einer mageren Minute in der letzten Tagesschau eines langen Tages begnügen, dabei hätte jede einzelne Sonderschau der Kantone der Innerschweiz für sich ein gutes Thema abgegeben.

Eindrückliche Einsatzübung

An den offiziellen Tagen wurde die grosse Schau ergänzt durch realistische Einsatzübungen auf dem in allernächster Nähe errichteten Trümmerfeld auf der Allmend. Im Einsatz stand jeweils ein Zug der Kriegsfeuerwehren, ergänzt durch Pionier- und Rettungstrupps. In Feuer, Rauch und stürzendem Mauerwerk ging es darum, den Rettungstrupps einen Weg zu erschliessen, um dann die schönste Aufgabe des Zivilschutzes, die Rettung von Menschenleben, zu erfüllen. Unsere Bilder geben von diesen Uebungen einen guten Eindruck. Sie waren auch für die Zuschauer, denen die einzelnen Formationen mit ihrem Material vorher vorgestellt wurden, während das Vorgehen durch Lautsprecher er-

läutert wurde, sehr instruktiv und zeigten, um was es im Zivilschutz geht.

Eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung von Ausstellung und Einsatz bildete jeweils die Möglichkeit zur Besichtigung von Zivilschutzbauten in Luzern, um immer wieder zu zeigen, wie ernst es den Behörden mit dem Zivilschutz ist und wie weit die vorgesehenen Massnahmen zum Schutze unserer Bevölkerung bereits vorangeschritten sind.

Luzern hat in der Tat dem ganzen Lande ein Beispiel gegeben, das noch lange anhalten möge und alle Kantone und Sektionen des SBZ dazu bringt, in ihrem Bereich mit gleicher Zielstrebigkeit und Initiative Zivilschutzaufklärung zu treiben, die heute die notwendige Grundlage jeder Aufbauarbeit bildet.



Retten und bergen im Trümmerfeld.



Vorgehen durch Feuer und Gift.



Ein Schnappschuss vom letzten Einsatz am Armeelag, der unter dem Blitzen und Donnern eines heftigen Gewittergusses sich abwickelte.



Unten: Gut mitgespielt haben auch die Figuranten, die zu rettenden «Verletzten».

*Den Frauen und Männern
in Dankbarkeit gewidmet,
die als Mitarbeiter am Erfolg
der Zentralschweizerischen
Zivilschutzschau Anteil
haben und unsere
Anerkennung verdienen.*

Otto Schnyder

Otto Schnyder,
Präsident des OK